Der Rote Ortenauer

Mitgliederzeitung der SPD Ortenau

Ausgabe Februar 2021 | Jahrgang 12

MEHR SPD!







Endspurt Landtagswahl

14. März 2021

In dieser Ausgabe

Seite 2: DAS WICHTIGE JETZT!
Seite 3: Online-Wahlkampf 2021
Seite 4: Genoss*innen, wo seid ihr?
Seite 5: Mit Kraft aus der Krise
Seite 6: Die SPD-Kreistagsfraktion
Seite 7: Jugend und Corona
Seite 8: Schüler*innen und Student*innen lernen online
Seite 9: Fortsetzung von Seite 8
Seite 10: SPD für Familien und Kinder
Seite 11: Gebührenfreie Kita gegen Kinderarmut
Seite 12: Journalisten unter sich
Seite 13: Ohne Kultur wird‘s still
Seite 14: Frauen nicht nur mitmeinen
Seite 15: Dr. Wolfgang Bruder: „Ein Glücksfall für uns!“
Seite 16: Corona-Schutzimpfung
Seite 17: Fragen zur Corona-Schutzimpfung
Seite 18: Aus den Ortsvereinen, Impressum, Bildnachweise



Die aktuelle Krise zeigt uns jeden Tag: Ein aktiver, handlungsfähiger Staat wird mehr gebraucht denn je! Und es ist noch viel zu tun.

Auch mit Blick auf die großen gesellschaftlichen Herausforderungen, vor denen Baden-Württemberg in Zeiten des Klimawandels, der Digitalisierung und der wirtschaftlichen Transformation steht, wird eine aktive Regierung gebraucht. Eine Regierung, die nicht abwartet und abwiegelt, sondern anpackt, fördert und für sozialen Ausgleich sorgt.

Baden-Württemberg hat eine Regierung verdient, die sich nicht gegenseitig lähmt, streitet und misstraut, sondern die beherzt die notwendigen Weichenstellungen vornimmt. Die derzeitige, sich häufig in Abneigung blockierende Regierung braucht dringend neuen Schwung und Energie.

Wir als SPD Baden-Württemberg sind mit unserem **Spitzenkandidaten Andreas Stoch** bereit, anzupacken. Damit es jetzt voran geht - nicht irgendwann. Wir wollen die Zukunft gestalten und die Voraussetzungen für gutes Leben und Arbeiten in Baden-Württemberg schaffen.

WEIL DAS WICHTIGE JETZT ANGEPACKT WERDEN MUSS.

Online-Wahlkampf 2021



Die diesjährige Wahlkampagne findet pandemiebedingt überwiegend im Internet statt.
Bitte unterstützt unsere Kandidat*innen der Ortenau mit Eurer Präsenz!
Hier wichtige Web-Links zu den Internetseiten und sozialen Medien.

Andrea Ahlemeyer-Stubbe (WK 51)

HP www.ahlemeyer-stubbe-spd.de
www.facebook.com/ahlemeyer.stubbe.andrea
www.instagram.com/ahlemeyer_stubbe

Frank Meier (WK 52)

HP www.frank-meier-spd.de
www.facebook.com/FrankMeierOberkirch
www.instagram.com/frankjmeier

Karl-Rainer Kopf (WK 50)

HP www.spd-kopf.de
www.facebook.com/KRKopf
www.instagram.com/karlrainer.kopf

Der Rote Ortenauer

www.facebook.com/DerRoteOrtenauer
E-Mail zeitschrift@spd-ortenau.de

SPD Ortenau

HP www.spd-ortenau.de
www.facebook.com/spdortenau
WhatsApp-Gruppe der SPD Ortenau.
Anmeldung bei: info@spd-ortenau.de
E-Mail info@spd-ortenau.de

Spitzenkandidat Andreas Stoch

HP www.andreas-stoch.de
www.facebook.com/StochAndreas
www.instagram.com/andreas.stoch
twitter.com/StochAndreas

SPD Baden-Württemberg

HP www.spd-bw.de
HP das-wichtige-jetzt.de
www.facebook.com/spdbw
www.instagram.com/spd_bawue
twitter.com/spdbawue

Genoss*innen, wo seid ihr?

Der abgewandelte Spruch „Es ist Krieg und keiner geht hin“ in „Es ist Wahlkampf und keiner zieht mit am Strang“ lässt mich nachdenken, womit wir es hier zu tun haben. Bequemlichkeit? Gleichgültigkeit? Null-Bock-Mentalität? Informationsdefizite? Wissenslücken?

In diesem „Superwahljahr“ sind unsere Möglichkeiten, mit anderen in Kontakt zu kommen, ziemlich eingeschränkt. So wie vor Corona geht es nicht mehr. Sie - die unentschlossenen Wähler - von den mir wichtigen Zielen unserer „alten Tante SPD“ zu überzeugen - ein harter Kampf. Ich will nicht sagen aussichtslos. Das Corona-Virus lässt wenig Spielraum in die Breite zu reichen - bis auf eben diese digitale und somit kontaktlose Variante. Hier braucht es die ganze SPD-Gemeinschaft, um Erfolg zu haben.

Mit jedem SPD-Kandidaten oder Kandidatin, der oder die in den Landtag oder in den Bundestag für uns einzieht, können wir ein Stück mehr Solidarität, sozialer Ausgleich oder das Einhalten demokratische Werte einfordern. Für die Älteren unter uns SPDlern ist dieses Online-Angebot vielleicht ein Buch mit sieben Siegeln. Aber wenn das so ist, weshalb kommen sie dann nicht auf uns zu mit einer Info? Wir wären in der Lage, gut zu erklären, welcher Ausrüstung es bedarf, und wie dieser Kommunikationsweg funktioniert, wie man sich einbringen kann. Es fließen ja nicht nur Informationen - man kann sich auch wieder persönlich austauschen - auch mit mehreren – eben nur nicht von Angesicht zu Angesicht. Und jeder einzelne kann dazu beitragen, über die sozialen Medien für die Kandidatin oder den Kandidaten zu werben.

Jeder, der schon mal im Wahlkampfteam mitgeholfen hat, kennt die Flut an Aufgaben, die bewältigt werden sollen. Wir wollen doch erfolgreich sein? Hier vermisse ich das „Mitmach-Gen“ ganz deutlich. Der harte Kern wird sich - wie immer - einbringen. Keine Frage. Doch wo sind die restlichen Mitstreiter? Die Ortenau hat über 1200 !!! SPDler. Und es gibt genügend online-Angebote, wo wir Flagge zeigen können. Auf was wartet ihr denn noch?? Vielleicht sehen wir uns demnächst – bei einer Online-Veranstaltung - ihr sitzt auch immer in der ersten Reihe!

Beitrag aus der Redaktion

Über den SPD-Neujahrsempfang am 10. Januar 2021, der natürlich nur online stattfand - mit dreißig Teilnehmern - hat die Badische Zeitung berichtet. Am Schluss ihres Berichts stellte Redakteurin Juliana Eiland-Jung fest: „Von den 823 Followern der Facebook-Seite der Ortenau SPD haben genau vier die Einladung zum Neujahrsempfang geliked und sechs den Termin geteilt.“
Das stimmt, leider.
Wir vom Roten Ortenauer haben uns überlegt, wie wir mehr SPDler aktivieren können, mitzumachen. Immerhin findet am 14. März die Landtagswahl statt. Da gilt es, mehr miteinander zu sprechen, mehr Informationen auszutauschen, mehr Farbe für die SPD zu bekennen. Unsere Kandidaten für den Landtag mehr zu unterstützen, einerlei wie.
Eine Lösung oder gar den Königsweg haben wir nicht gefunden.
Mit all unseren Ideen und Vorschlägen landeten wir letztlich bei der Erkenntnis, im Roten Ortenauer diesen Aufruf zum Mitmachen - „Wo seid ihr?“ - zu veröffentlichen.
Wir bitten euch herzlich, den Kontakt unter Sozialdemokraten zu suchen, mit Meinungen, Ansichten, Kritik für die Sozialdemokratie einzutreten. Den einen oder anderen SPD-Beitrag zu teilen, ab und zu einen Kommentar über Facebook & Co. an den Kreisverband oder Ortsverein zu senden, an der einen oder anderen Online-Konferenz teilzunehmen.
Euer Engagement im Superwahljahr 2021 ist sehr, sehr wichtig.

Beitrag aus der Redaktion

Herzliche Einladung

Online-Impuls-Vortrag mit Katarina Barley, MdEP

Donnerstag, 4. März 2021, 19.00 Uhr

Aktuelles aus Europa - Aktuelles für Europa



Die drei SPD-Landtagskandidaten der Ortenau, **Andrea Ahlemeyer-Stubbe** (WK 51 Offenburg), **Frank Meier** (WK 52 Kehl) und **Karl-Rainer Kopf** (WK 50 Lahr) sowie der Bundestagskandidat **Matthias Katsch** freuen sich auf den Austausch mit Katarina Barley und allen Teilnehmenden. Denn die Ortenau ist stark von Europa beeinflusst. Und nur, wenn es Europa gut geht, geht es auch der Ortenau und dem Elsass gut.

Mit Kraft aus der Krise

Von Dr. Kai-Achim Klare, SPD-Fraktionsvorsitzender im Kreistag und Bürgermeister von Rust

Corona hat auch den Ortenaukreis im Griff - SPD-Fraktion setzt wichtige Impulse in der Gesundheitspolitik



Dr. Kai-Achim Klare

Das vergangene Jahr stand auch für den Ortenaukreis ganz im Zeichen der Corona-Krise. Als Kreis mit einem eigenen Klinikum leisteten vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an allen Standorten in der Ortenau Herausragendes. Die bereits vor der Krise allgemein angespannte Personalsituation im Gesundheitswesen hat sich durch die Pandemie verschärft und noch einmal unmissverständlich klar gemacht, welche wertvolle Arbeit zum Wohle der Patienten geleistet wird.

Den Landkreisen und den angeschlossenen Gesundheitsämtern kommt weiterhin eine zentrale Rolle bei der Bekämpfung der Pandemie zu. Aktuell erfordert der Aufbau und der Betrieb der Impfzentren ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft in allen Teilen der Verwaltung.

Die Gesundheitsversorgung war in den vergangenen Jahren das große Thema im Kreis. 2020 standen wichtige Richtungsentscheidungen an. Die SPD-Fraktion hat sich an entscheidenden Stellen dafür eingesetzt, dass die „Agenda 2030“ zu einem Gewinn für alle Menschen in der Ortenau werden kann. Mit dem durch SPD und CDU formulierten Finanzierungskonzept, das kurz vor Weihnachten mit großer Mehrheit beschlossen wurde, konnten die Weichen für eine nachhaltige wirtschaftliche Perspektive der Klinikentwicklung gestellt werden.

Darüber hinaus hat die SPD, wiederum mit der CDU, ein umfassendes Konzept für eine hochqualitative Neuorganisation der medizinischen Angebote in der Fläche eingebracht, das völlig neue Ansätze enthält. Mit einer starken „Zweiten Säule“ sollen neben den stationären Häusern „Zentren für Gesundheit“ in der Fläche entstehen, die insbesondere für Oberkirch, Kehl und Ettenheim eine langfristige Perspektive sichern werden. Dieses Konzept unterstreicht dabei den festen Willen, bisherige Pfade zwischen ambulanter und stationärer Versorgung zu verlassen. Für das kommende Jahr wird vor allem der innere Ausbau dieser „Zweiten Säule“ eine wichtige Aufgabe des Kreistages sein.

Durch die Pandemie hat sich indes auch für den Kreis die finanzielle Situation deutlich verschlechtert. Unserer Fraktion war es wichtig, im Sinne einer generationengerechten Haushaltspolitik nicht bereits jetzt alle Handlungsspielräume aufzugeben. Eine Mehrheit im Kreistag hat sich letztlich für das Prinzip „Hoffnung“ entschieden und die Kreisumlage nicht um 1,9 Punkte erhöht, wie für die Finanzierung der „Agenda 2030“ eigentlich vorgesehen. Ob diese Entscheidung zu einer nachlaufenden, kräftigen Umlageerhöhung nach 2022 führen wird, bleibt abzuwarten.

Trotz der „Agenda 2030“ war es der Fraktion wichtig, das gegebene Versprechen einzuhalten, auch in Soziales, Bildung und die Verkehrswende zu investieren.

Der aktuelle Haushalt sieht deutliche Investitionen vor, wie den Ausbau des ÖPNV (Stichwort Tarifreform), der Verkehrswege und der Schulsanierung. Wenn es gelingen soll, mit Kraft aus der Krise zu kommen, dann braucht es in den nächsten Jahren umfassende staatliche Investitionen, insbesondere in die genannten Bereiche.

Die SPD-Kreistagsfraktion bedankt sich für die vielen guten Impulse, die aus Gesprächen mit dem Kreisverband und den Ortsvereinen entstanden sind. Viele Gelegenheiten für einen Austausch haben im vergangenen Jahr gefehlt. Umso mehr überwiegt die Hoffnung, dass wir bei den anstehenden Projekten bald wieder zusammen nach den besten Lösungen suchen können.

Agenda 2030

Die „Agenda 2030“, ein Strategieplan, bezieht sich auf das Ortenau Klinikum. Sie soll die Zukunft dieser kommunalen Einrichtung sichern. Der Träger ist der Ortenaukreis.

Weitere Informationen unter

www.agenda2030-ortenau-klinikum.de

Auf der Webseite gibt es auch eine kostenlose 64-seitige Broschüre zum Herunterladen. Die Broschüre informiert in kurzweiliger Form über Hintergründe, beteiligte Organe und Umsetzung.

Anmerkung der Redaktion:
Wie aktuell dieser Artikel ist, zeigt die derzeitige Berichterstattung über das Krankenhaus Ettenheim.

Die SPD-Kreistagsfraktion



Die Mitglieder der SPD-Kreistagsfraktion (1. Reihe v. l.): Dr. Jens-Uwe Folkens, WK Offenburg, Richard Weith, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender, WK Haslach - Zell a. H., Hans-Peter Kopp, WK Offenburg, Dr. Kai-Achim Klare, Fraktionsvorsitzender, WK Ettenheim - Seelbach, Dr. Wolfgang G. Müller, WK Lahr, Horst Siehl, WK Hanauerland, Martin Holschuh, WK Neuried. (Hintere Reihe v. l.): Wolfram Britz, WK Kehl, Dr. Karl-Heinz Debacher, WK Ettenheim - Seelbach, Bernhard Kohmann, WK Wolfach, Guido Schöneboom, WK Lahr und Willi Keller, WK Oberkirch - Renchtal (kleines Foto).

Die Besetzung der Ausschüsse

Verwaltungsauschuss

Dr. Kai-Achim Klare (Sprecher), Hans-Peter Kopp, Dr. Wolfgang G. Müller. Vertreter: Richard Weith, Willi Keller, Martin Holschuh.

Ausschuss für Umwelt und Technik

Dr. Karl-Heinz Debacher (Sprecher), Bernhard Kohmann, Richard Weith. Vertreter: Martin Holschuh. Wolfram Britz, Dr. Kai-Achim Klare.

Ausschuss für Gesundheit und Kliniken

Dr. Jens-Uwe Folkens (Sprecher), Wolfram Britz, Dr. Wolfgang G. Müller. Vertreter: Dr. Kai-Achim Klare. Guido Schöneboom, Hans-Peter Kopp.

Kultur– und Bildungsausschuss

Willi Keller (Sprecher), Wolfram Britz, Martin Holschuh. Vertreter: Richard Weith, Horst Siehl, Dr. Karl-Heinz Debacher.

Sozialausschuss

Martin Holschuh (Sprecher), Hans-Peter Kopp, Guido Schöneboom. Vertreter: Horst Siehl, Dr. Jens-Uwe Folkens, Wolfram Britz.

Jugendhilfeausschuss

Horst Siehl (Sprecher). Vertreter: Martin Holschuh.

Der Frauenanteil im Ortenauer Kreistag beträgt nur 10,8 %

Jugend und Corona

Bildungsqualität sichern - Zukunftschancen schaffen

Von Ronja Lind, stellvertretende Vorsitzende der Jusos Ortenau

Nach den „Corona-Ferien“ droht der „Corona-Blues“. Seit März 2020 lässt das Infektionsgeschehen keinen Regelbetrieb in Bildungseinrichtungen zu. Auch die kurzen Zwischenepisoden in den Klassenzimmern täuschen nicht darüber hinweg: Das eigentliche Problem wurde nicht angegangen. Die Umstellung auf Distanzunterricht ist komplett gescheitert. Der Ausnahmezustand für Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern hält an. Mit fatalen Konsequenzen für alle Beteiligten.

Coronakrise als soziales Brennglas

Die Coronakrise wirkt wie ein soziales Brennglas. Sie legt bestehende Probleme schonungslos offen - und verschärft sie weiter. Schon vor Corona hing Bildungserfolg in Deutschland stark vom Elternhaus ab. Und lange vor Corona wurde digitales Lernen komplett verschlafen. Auch die Infrastruktur lässt vielerorts zu wünschen übrig (Stichwort „flächendeckender Breitbandausbau“).



Es besteht die akute Gefahr, dass sich soziale Ungleichheiten mit der Krise weiter verstärken werden. Denn Schulen als Bildungs- und Begegnungsorte können ihren Beitrag zum sozialen Ausgleich im aktuellen Umfeld nur bedingt leisten.

Online-Diskussionsabend der Jusos Ortenau

Was bedeutet die Coronakrise ganz konkret für Schüler*innen in der Ortenau? Zu diesem Thema haben die Jusos Ortenau am 22. Januar einen Online-Diskussionsabend veranstaltet. Zu Gast waren Luca Baumann, stellv. Landesvorsitzender Jusos BW, und Julius Renner, Sprecher Jugendgemeinderat Oberkirch, sowie unsere Landtagskandidaten Andrea, Karl-Rainer und Frank. Unser Ziel war es, mit Schüler*innen, angehenden Lehrer*innen und allen Interessierten in den Dialog zu kommen. Wir haben in der Runde Erfahrungen ausgetauscht, Schwachstellen aufgedeckt und Zukunftskonzepte diskutiert.

Zentrale Punkte unserer Diskussion waren: Chaos auf den digitalen Lernplattformen und Planungsunsicherheit durch das ständige Vorpreschen und Zurückrudern bei Schulöffnungen. Der fehlende Dialog mit Schüler*innen, Lehrer*innen, Referendar*innen und Eltern. Auch die Kommunen als Schulträgerinnen werden nicht ausreichend miteinbezogen. Insgesamt besteht enormer Handlungsbedarf.

Eisenmann und das Homeschooling-Desaster

Es wäre die Aufgabe von Kultusministerin und CDU-Spitzenkandidatin Susanne Eisenmann, unser Bildungssystem durch diese Krise zu manövrieren und die richtigen Weichen zu stellen. Doch das Kultusministerium wird diesen Anforderungen nicht gerecht. Es herrscht allgemeine Strategie- und Konzeptlosigkeit. Die Pannen reißen nicht ab ... Das Engagement vieler Lehrer*innen muss so zwangsläufig ins Leere laufen. Zeitgleich steigt die Frustration in den Familien ins Unermessliche. Dass bildungspolitische Steuerung in einem nie zuvor dagewesenen Umfeld schwierig ist, steht außer Frage. Sich dem Dialog zu verschließen und wissenschaftliche Empfehlungen zu ignorieren, ist jedoch inakzeptabel. Setzen, Sechs!

#DasWichtigeJetzt

Für Frau Eisenmann ist „Schule kein Wahlkampfthema“. Für uns umso mehr! Uns geht es um Bildungsgerechtigkeit, Chancengleichheit und Zukunftsperspektiven. Das sind Kernforderungen der SPD.

1. **Voraussetzungen schaffen.** Investitionen in die digitale Infrastruktur entscheiden über den Bildungserfolg von morgen: von einer zuverlässigen digitale Lernplattform bis zum schnellen Internet. Wir fordern digitale Lernmittelfreiheit. Die Unterstützung der Kommunen als Schulträgerinnen durch das Land ist für uns selbstverständlich.

2. **Zukunft gestalten.** Wir verstehen digitalen Unterricht nicht als Notlösung, sondern als Bereicherung zum analogen Lernen - auch nach Corona. Es geht jetzt darum, pädagogische Konzepte für den digitalen Unterricht zu entwickeln und die Aus- und Weiterbildung der Lehrkräfte zu unterstützen. Die Zukunft können wir nur gemeinsam gestalten. Deshalb ist es wichtig, miteinander in den Dialog zu treten, Herausforderungen ernst zu nehmen und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten.

Schüler*innen und Student*innen lernen online

Der Unterricht, wie kann er in Corona-Zeiten am besten vonstattengehen? Darüber wird viel diskutiert. Immer wieder seitens der Politik auch etwas geändert oder versprochen, was dann nicht so richtig klappt, zum Beispiel bei der Lernplattform und Lernsoftware. Wie sieht die Praxis aus? Schüler Veit Bergmann, 15 Jahre, Schiller Gymnasium Offenburg, sagt, wie bei ihm das Lernen via Video funktioniert.

Mit welcher Lernplattform arbeitet ihr beim Video-Unterricht zusammen? Funktioniert das störungsfrei?



Veith Bergmann

Veit: Wir arbeiten mit Microsoft Teams. Ab und zu gibt es technische Störungen.

Um Überlastungen zu vermeiden, ist nur der Lehrer zu sehen, die Schüler nicht. Ist das bei dir auch so?
Veit: Ja, trifft größtenteils zu. Doch viele wollen die Kamera von sich aus nicht anschalten.

Wie läuft ein Online-Unterricht ab?
Veit: Auf Teams können Lehrer Besprechungen planen und die Schüler können dann zum Zeitpunkt des Unterrichts teilnehmen. Je nach Lehrer sind die Arten der mündlichen Abfrage unterschiedlich. Hauptsächlich nimmt der Lehrer den Schüler dran, welcher sich digital meldet.

Wie funktioniert die Benotung?
Veit: Lehrer benoten mündliche Teilnahme im Online-Unterricht sowie Qualität und Quantität der Hausaufgaben.

Allgemein hört man, dass beim Online-Learning die Schüler pünktlicher ihre Hausaufgaben erledigen.
Veit: Trifft zu, weil man einen genauen Abgabetermin hat und Selbstmanagement dadurch besser funktioniert.

Manche Schüler loben beim Online-Learning, dass der Unterricht später beginnt.
Veit: Trifft teils zu, da der Stundenplan im Normalfall eingehalten wird. Trifft aber nicht auf alle Fächer zu. In manchen wird auf die reguläre Unterrichtszeit keine Rücksicht genommen.

Wie funktionieren Projektarbeiten beim Video-Learning?
Veit: Gut, da es eine Funktion auf Teams gibt, die das ermöglicht. Durch Projektarbeiten wird der Unterricht abwechslungsreicher.

Wie erfährst du, wann du Video-Unterricht hast?
Veit: Microsoft Teams hat die Funktion eines Kalenders, wo Besprechungen im Voraus geplant werden können. Der Online-Unterricht dauert je nach Stundenplan 45 bis 90 Minuten.

Wie oft hast du Video-Unterricht pro Woche?
Veit: Im Durchschnitt habe ich drei bis vier Stunden am Tag Online-Unterricht. Der Stundenplan wird zu neunzig Prozent eingehalten. Nur die Aufgabenmenge ist teilweise sehr viel und mehr als normalerweise.

Wie gefällt dir der Online-, im Vergleich zum Präsenzunterricht?
Veit: Ich vermisse den Kontakt zu Mitschülern, aber sonst ist Online-Unterricht angenehm.

Wie funktioniert ein Online-Studium?

Ein Studium läuft in Corona-Zeiten via online, im Vergleich zum Schulunterricht, anders ab. Wie genau schildert Lukas Zink, 21 Jahre, Student an der Hochschule (HS) Offenburg.

Nutzt die Hochschule eine oder mehrere Lernplattformen?
Lukas: Die HS Offenburg nutzt die Lernplattform „Moodle“ für den Großteil der Informationsweitergabe und Kursorganisation. Für die technisch nicht so versierten Professoren gibt es auf dem hochschuleigenen Server die Möglichkeit, ihre Materialien in einem öffentlichen Ordner zu hinterlegen. Die Studenten können dann auf den Server und die Ordner zugreifen.

Wie läuft eine Online-Vorlesung ab?
Lukas: Es gibt zwei Arten der Online-Vorlesung. Die erste Möglichkeit ist eine Live-Vorlesung via Zoom. Bei dieser Vorlesung erhält man vom Professor einen Einladungslink entweder per Mail oder er wird in den entsprechenden Moodle-Kurs gestellt. Die Vorlesung ist nicht viel anders als eine Präsenzvorlesung. Der Professor teilt entweder seinen Bildschirm und schreibt am Computer, eine Kamera nimmt seine Aufzeichnungen auf der Tafel im Hörsaal auf oder eine Pultkamera nimmt seine Aufzeichnungen auf einem Blatt Papier auf. Es erfolgt einfacher Frontalunterricht mit etwas eingeschränkteren Kommunikationsmöglichkeiten, entweder über den Chat oder per virtuellem Handzeichen. Die zweite Möglichkeit ist, dass der Professor die Vorlesung aufzeichnet und auf einen HS-Mediaserver lädt. Die Studenten können hier nur Fragen per Mail stellen.

Funktioniert alles störungsfrei?
Lukas: Zoom und Moodle funktionieren bis dato störungsfrei. Wenn ein Student eine schlechte Verbindung hat oder der Professor von zu Hause aus eine Vorlesung hält, kann es

Fortsetzung von Seite 8 ...

passieren, dass der Student aus dem Meeting fliegt oder eine Animation nicht geladen wird. Um Störungen möglichst zu vermeiden, halten inzwischen die meisten Professoren ihre Vorlesungen aus der Hochschule.

Wie lange dauert eine Online-Vorlesung?
Lukas: Eine Vorlesung dauert zwischen 45 und 120 Minuten. Da ich eigentlich im Praxissemester sein sollte, habe ich dieses Semester nur drei Vorlesungen pro Woche. Meine Freundin studiert im zweiten Semester in Offenburg und hat, wie auch im Präsenzlehrbetrieb, vier bis acht Vorlesungen am Tag. An einer Vorlesung nehmen, je nach Fach, zwischen 20 und 40 Kommilitonen teil. Im Schnitt sind es mehr Teilnehmer als in Präsenzveranstaltungen.


Lukas Zink

Kannst du alle deine teilnehmenden Kommilitonen auf dem Bildschirm sehen?
Lukas: Da nur in den Pflichtveranstaltungen eine Kamera vorgeschrieben ist, sehe ich meine Kommilitonen fast gar nicht auf dem Bildschirm.

Hast du auch Online-Veranstaltungen während der Semesterferien?
Lukas: Je nachdem, ob im regulären Studienverlaufsplan Blockveranstaltungen in den Ferien stattfinden, habe ich auch Online-Vorlesungen während der Semesterferien.

Wie laufen Fragen an den Dozenten ab?
Lukas: Man kann bei Live-Vorlesungen jederzeit Fragen stellen, entweder im Zoom-Chat oder mündlich per Handzeichen. Ansonsten bieten manche Professoren einmal die Woche oder einmal alle zwei Wochen eine Online-Fragestunde an. Darüber hinaus kann man den Professoren jederzeit eine Mail schreiben oder ihnen in Moodle eine Nachricht schicken.

Sind Bedeutung und Zeitanteil für das Selbststudium gestiegen?
Lukas: Der Zeitanteil für das Selbststudium ist definitiv gestiegen und je nach didaktischer Qualität der Online-Vorlesung auch die Bedeutung des Selbststudiums. Der Literaturanteil ist allein schon deshalb größer, weil die Professoren während der Vorlesung häufiger auf Literatur hinweisen.

Wie laufen die Klausuren ab?
Lukas: Es gibt die Möglichkeit sowohl Online- als auch Präsenzklausuren zu schreiben. Bei einer Präsenzklausur werden alle Corona-Auflagen beachtet. Bei Onlineklausuren gibt es zwei Versionen. Bei der ersten Version ist man in einem Zoom-Meeting und hat die Kamera die ganze Zeit an. Vor der Klausur wird per Mail der Link zum Download einer Software verteilt, welche verhindert, dass während der Klausur auf externe Programme zugegriffen wird. Der Klausurbogen wird auf Moodle freigegeben, die Studenten können ihn ausdrucken und ab einem gemeinsamen Startpunkt bearbeiten. Nach Beendigung der Klausur haben die Studenten zehn Minuten Zeit, den Bogen einzuscannen und auf Moodle hochzuladen. Die zweite Version ist ähnlich wie die erste, nur muss die Kamera während der Klausur nicht angeschaltet sein. Diese Klausur besteht ausschließlich aus Transferaufgaben.

Gibt es im Online-Studium auch Lerngruppen und Projektarbeiten?
Lukas: Natürlich organisieren sich auch Lerngruppen. Sie treffen sich meistens auf extra angelegten Discord-Servern, in Skypegruppen oder Microsoft Teams Projekten. Sämtliche Projektarbeiten, die praktische Aufgaben wie zum Beispiel Filmdrehs oder Modellgestaltung beinhalten, werden in Einzelarbeiten umgewandelt.

Ergibt sich durch die Online-Veranstaltungen automatisch eine höhere Selbstdisziplin?
Lukas: Definitiv ergibt sich ein höheres Maß an Selbstdisziplin und Selbstmanagement.

Wie gefallen dir die Online-Vorlesungen?
Lukas: Insgesamt gefallen mir die Online-Vorlesungen gut, auch wenn sie noch nicht ganz an die Qualität und die Wissensvermittlung einer Präsenzveranstaltung herankommen. Durch den Zwang, sich mehr mit der Literatur zu befassen, stufe ich den nachhaltigen Lerneffekt etwas besser ein als bei Präsenzvorlesungen.

Anmerkung der Redaktion:
*Wir freuen uns für beide, dass ihre Lernsituation sich so positiv darstellt. Wir gehen aber davon aus, dass viele Schüler*innen und Student*innen sich nicht in einer derartigen privilegierten Situation befinden. Je nach Wohnumfeld und familiärer wie finanzieller Situation kann es sicherlich anders aussehen.*



SPD für Familien und Kinder

Soziale Politik ist auch eine Politik gegen Kinderarmut

Die Kinderarmut ist eine der größten gesellschaftlichen Herausforderungen in Deutschland, zumal sich das Problem während der Corona-Krise zunehmend verschärft. Die SPD will Familien und Kinder mehr stärken – die Kinderarmut intensiver bekämpfen.

Über ein Fünftel aller Kinder, das sind 21,3 Prozent oder 2,8 Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, leben in Armut oder sind von ihr massiv bedroht. Am stärksten betroffen sind Kinder aus Haushalten von Alleinerziehenden – vor allem Mütter. Gemäß dem Statistischen Bundesamt gibt es derzeit etwa 2,2 Millionen alleinerziehende Mütter und rund 407.000 Väter. Besonders armutsgefährdet sind zudem Familien mit drei oder mehr Kindern und Familien mit Migrationshintergrund.

Die Altersarmut hat erhebliche Folgen fürs Aufwachsen und Wohlbefinden, für Bildung, gesellschaftliche Akzeptanz und Zukunftschancen der Kinder. Sie erleiden zusammen mit ihren Familien deutliche Nachteile hinsichtlich Mobilität, Freizeit und sozialer Teilhabe. Finanzielle Sorgen bestimmen den Alltag mit. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen verschlechtert sich die Situation weiter. Hart vor allem für die Benachteiligten ist: Die Kinder können ihre Freunde nicht treffen, nicht regulär in ihre Kindergärten oder Schulen gehen, sie dürfen nicht zu den Großeltern. Alle Beziehungen außerhalb der Kernfamilie sind gekappt.

Arme und derart betroffene Heranwachsende entwickeln häufiger negative Gefühle wie Angst und Hoffnungslosigkeit, was nicht selten ein aggressives Verhalten nach sich zieht. Darüber hinaus gilt: Kinder, die in Armut aufwachsen, sind öfter krank, ihre Entwicklung ist oft verzögert, sie erbringen schlechtere schulische Leistungen. Als Erwachsene sind sie stark armutsgefährdet.



Franziska Giffey, MdB und Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Die Möglichkeiten der Eltern oder des alleinerziehenden Elternteils, dem etwas entgegenzusetzen, sind sehr begrenzt. Oftmals arbeiten sie nur in Teilzeit- oder Minijobs. Sie gehören zu der Gruppe, die als erste ihre Jobs verlieren, dann wenig bis kein Kurzarbeitergeld erhalten. Weggebrochen sind auch viele Unterstützungsangebote seitens staatlicher oder sozialer Einrichtungen. Coronabedingt können sie nicht fortgesetzt werden. Muss noch mehr gespart werden, ist eine der ersten Maßnahmen, den teuren Kita-Platz zu kündigen.
Armut beeinflusst das Homeschooling ebenfalls wesentlich. Viele Kinder können nicht mitmachen, weil die notwendige technische Ausstattung sowie der für das ungestörte Lernen wichtige Rückzugsraum fehlen. 24 Prozent der Kinder im Grundsicherungsbezug haben keinen internetfähigen PC im Haushalt, 13 Prozent keinen ruhigen Platz zum Lernen, so eine Untersuchung der Bertelsmann Stiftung.

„Familien und Kinder bestimmen die SPD-Politik wesentlich“, sagt Bundesfamilienministerin Franziska Giffey. Die Bundespolitikerin weiter: „Mit einer Kindergrundsicherung plant die SPD einen grundlegenden Wechsel in der Familienförderung. Das klare Ziel ist, die Kinderarmut abzuschaffen.“ Geht es nach dem Willen der Sozialdemokratin, soll es künftig für alle 17,8 Millionen kindergeldberechtigten Kinder und Jugendliche in Deutschland eine einfach zugängliche und verlässliche staatliche Leistung geben.

Weitere SPD-Konzepte sehen vor: Eine existenzsichernde Geldleistung bereitzustellen, gute und gebührenfreie Bildungsangebote sowie Mobilitätsangebote zu schaffen. „Es nutzt nichts, ein gutes Bildungsangebot zu haben, wenn es keine Verkehrsmittel gibt, um zum Bildungsort zu kommen“, erklärt Franziska Giffey.

Die Partei hofft auf das Superwahljahr 2021, das hinsichtlich der Umsetzung mehr Spielraum bringen soll. Bei der Umsetzung der Konzepte sollen die Wünsche und Bedürfnisse der betroffenen Heranwachsenden als Familienmitglieder und als Auszubildende entscheidend sein. Ferner wird als sehr wichtig angesehen, den verschiedenen Betroffenengruppen jeweils passende, keinesfalls stigmatisierende Lösungen anzubieten.

„Alles, was wir anpacken, hat das Ziel, Deutschland und seine Familien spürbar stärker zu machen.“
Bundesfamilienministerin Franziska Giffey

Gebührenfreie Kita gegen Kinderarmut

Zwölf von sechzehn Bundesländer haben landesweite Regelungen zur Reduktion von Kita-Gebühren bis hin zur vollständigen Gebührenfreiheit. In Baden-Württemberg sind die Kitas nur in einzelnen Kommunen wie Heilbronn, Künzelsau und Schwäbisch Hall gebührenfrei. Die SPD fordert die landesweit einheitliche Regelung: Gebührenfreie Kitas, auch als eine Maßnahme gegen Kinderarmut.

In Baden-Württemberg können die von Eltern zu zahlenden Gebühren für eine Ganztagsbetreuung pro Kind über 600 Euro im Monat betragen. Der landesweite Durchschnittswert liegt bei 264 Euro für ein Kind unter drei Jahren bei einem Betreuungsumfang von 30 bis 35 Stunden. Dazu kommen Zusatzzahlungen für Mittagessen und eventuell zusätzliche Betreuungszeiten.

96 Prozent der Eltern des Landes zahlen Kita-Gebühren. Aufgrund von harten sozialen Gegebenheiten – die Eltern haben hohe amtliche Anerkennungshürden überwunden - sind nur vier Prozent befreit. Laut dem Statistischen Landesamt verfügen über 30 Prozent der jungen Familien in Baden-Württemberg über ein monatliches Nettohaushaltseinkommen insgesamt, das unter 2.000 Euro liegt. Bei etwas über 50 Prozent beträgt es zwischen 2.000 und 4.000 Euro.

Im SPD-Entwurf zum Gebührenfreie-Kita-Gesetz ist Kindertagespflege mit berücksichtigt. Rund 17.000 Kinder unter sechs Jahren werden in Baden-Württemberg von einer Tagesmutter betreut. Mit abgedeckt sind ebenso die freien und kirchlichen Kitas. Sie stellen landesweit 56 Prozent der Betreuungsplätze. Nicht berücksichtigt sind private Einrichtungen ohne Tarifbindung und eigenen Qualitätsstandards. Zusammengefasst: Eine gebührenfreie Grundbetreuung im Umfang von 35 Stunden pro Woche soll für alle Kinder von der Geburt bis zur Einschulung gelten. Mit dieser Regelung wäre der aktuelle Betreuungsbedarf von zwei Drittel der Eltern in Baden-Württemberg komplett gedeckt. Durch die Gebührenbefreiung dürften mehr Eltern, besonders von Kindern unter drei Jahren, die Betreuungsangebote nutzen.

Die Umsetzung des Gebührenfreie-Kita-Gesetzes wird schätzungsweise 530 Millionen Euro kosten. Doch dank der Unterstützung aus dem Bund gibt es Spielräume in den Landeskassen. 700 Millionen Euro fließen aus Berlin, im Rahmen des schon bestehenden Gute-Kita-Gesetzes, nach Stuttgart für die Stärkung der Kita-Leitungen und die bessere Qualifizierung der Kindertagespflegepersonen. Im Zuge einer Ausbildungsoffensive für Kitas hat der Bund ein 300 Millionen Euro schweres Förderprogramm aufgelegt. Das auch dem Ausbau der Betreuungsplätze und die Ausweitung der Öffnungszeiten zu Gute kommt, was aufgrund steigender Geburtenraten und des wachsenden Bedarfs der Eltern notwendig ist.

Zum Thema soziale Staffelung, die von anderen Parteien forciert wird, meint Andreas Stoch: „Wenn Reiche finanziell mehr zum Gemeinwohl beitragen sollen als andere, braucht es eine andere Besteuerung von hohen Einkommen und keine Kita-Gebühren, Schulgeld oder Studiengebühren.“ Laut ihm sollten Bildung und Kinder nicht zum nachteiligen Faktor bei der gesellschaftlichen Umverteilung werden. Vehement wehrt er sich gegen die Behauptung, die Abschaffung der Kita-Gebühren sei eine „Politik mit der Gießkanne“. Als Gegenargumente führt er an, dass die Maßnahme nur für Familien und für Kinder, unabhängig von ihrer Herkunft, gilt. Mit ihr auch den Herausforderungen des demographischen Wandels leichter begegnet werden können.

„Ein wohlhabendes Land wie Baden-Württemberg kann und muss sich die gebührenfreie Kita leisten.“
Andreas Stoch



Dazu kommt: Für eine soziale Staffelung, bei der die Berechtigung zur Gebührenbefreiung nach Einkommen, Geschwisteranzahl und Betreuungsumfang das Maß der Dinge ist, ist der Verwaltungsaufwand und damit die Kosten zu hoch. Die Kommunen müssten zum Beispiel Gebäude anmieten und mehr Personal einstellen.

Rückendeckung erhält Stoch vom Institut der Deutschen Wirtschaft, das die landesweit einheitliche Regelung als das einzige Modell ansieht, das Benachteiligungen ausschließt.

Das Gebührenfreie Kita-Gesetz unterstützt den Kampf gegen Kinderarmut wesentlich durch:

- Finanzielle Entlastung von Familien
- Mehr Bildungsgerechtigkeit
- Bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Landesweit gleiche Regelung
- Spürbare Kinderfreundlichkeit

Journalisten unter sich

Von Gerd Zimmermann

Ein Leben lang als Wirtschaftsjournalist für Blätter unterwegs zu sein, die bundesweit vertrieben werden, da lernst du viele Leute kennen, besonders viele Kollegen. Print-, Radio-, TV-, Online-Journalisten sowie Blogger und Influencer. Bei Presseveranstaltungen unterhält man sich über politische Ereignisse. Natürlich, Wirtschaft und Politik hängen eng zusammen. Deshalb geht es in etlichen Berichten nicht nur um wirtschaftliche, sondern auch um politische Themen. Zudem, jeder von uns hat eine politische Meinung, geht wählen, wenige sind Mitglied in einer Partei - und wenn, dann in der SPD.

Vielleicht wird deshalb über die SPD am meisten gesprochen. Vielleicht aber hat es damit zu tun, dass die meisten meiner Kollegen die Große Koalition für die SPD als ziemlich schlecht empfinden. Als ebenfalls ungut für die Partei sehen sie heute noch die einstige Einmischung und Werbung von Frank-Walter Steinmeier für die GroKo. Hätten er und Franz Müntefering - „Opposition ist Mist“ - sich doch nur zurückgehalten. Neuwahlen wären nicht das Schlechteste gewesen.

Haifischbecken Berlin

Und als nicht nachahmenswert wird gleichfalls und immer noch der Umgang mit Martin Schulz, der gegen die GroKo war, mit Sigmar Gabriel, Andrea Nahles und Kurt Beck bewertet. Inzwischen meinen viele meiner Journalistenfreunde: Die SPD-Führung in Berlin ist ein Haifischbecken, da wird man schnell tödlich gebissen. Dazu die Geschichte: Journalisten, die über das Haifischbecken berichten wollten, wurde die Absicht unterstellt, über Parteiinterna zum Schaden der Partei etwas zu veröffentlichen. Das vergälle Wähler. Eine offene Informationspolitik sehe ganz anders aus, meinen befreundete Journalisten.

Unabhängig hiervon, eine gern genutzte Begründung für eine SPD-Wahlschlappe - es gibt inzwischen einige - laute heute: Parteiinterne Streitigkeiten hätten der Partei geschadet. Wieso, hat doch wer berichtet? Nein, das sei nur die übliche Rhetorik, sagen einige Schreiberlinge von namhaften Tageszeitungen. Danach werde geguckt, wie viele Wähler zu den Grünen und zur AfD gewechselt sind.
Und immer sei man total enttäuscht.

Die Kollegen der berichtenden Zunft, die ich kenne, wollen öffentlich keine Prognose hinsichtlich eines Wahlausgangs abgeben. Das sei mit der Rolle des neutralen Beobachters nicht vereinbar. Doch sozusagen im kleinen Kreis, da ist schon einiges zu hören.

So hoffen nicht wenige nach der diesjährigen Bundestagswahl auf eine echte Neuheit, die sie als machbar einstufen: Eine Minderheitsregierung mit SPD-Beteiligung. Minderheitsregierungen gibt es in anderen Ländern, warum nicht auch in Deutschland. Da müsse tatsächlich um jeden Kompromiss gerungen werden. Da müsse viel mehr Überzeugungsarbeit geleistet werden, um eine Mehrheit zu erreichen. Olaf Scholz wäre jemand, der über die nötige Ruhe, Standfestigkeit und das erforderliche Verhandlungsgeschick verfüge.

Angela Merkel und die CDU/CSU hatten eine Minderheitsregierung nach der letzten Wahl ausgeschlossen. Die SPD sollte nach der Bundestagswahl 2021 zeigen, wie so etwas funktioniert. Meine Kollegen sind überzeugt, dass dann die Sozialdemokraten innerhalb kürzester Zeit mehr Profil oder Wähler auf Bundesebene gewinnen.

Natürlich haben meine Journalistenfreunde auch eine Meinung zur kommenden Landtagswahl in Baden-Württemberg - im kleinen Kreis, versteht sich. Durch Stuttgart 21 haben die Grünen bei der letzten Wahl profitiert. Danach mussten sie ihr gehasstes Projekt, die Bauarbeiten weiter laufen lassen - was Wählerstimmen kosten wird. Doch der engagierte Winfried Kretschmann dürfte den Verlust mehr als ausgleichen. So einen Kretschmann müsste man in den Reihen der Sozialdemokraten haben. Die SPD könne bei den Grünen nichts holen, echt Zählbares nur bei der CDU und AfD sowie bei den bisherigen Nichtwählern.

Saskia Esken kann punkten

Die Chancen seien sehr gut. Bei Themen wie Schulpolitik und Innere Sicherheit werde die CDU Stimmen an die SPD verlieren. Da hätten die Konservativen zu viele Fehler gemacht beziehungsweise Krisensituationen zu schlecht gemeistert. Durch die rührige Saskia Esken habe die Partei deutlich mehr Auftrieb im Südwesten erhalten. Viele der bei der AfD eingefundenen Protestwähler hätten durch Corona erlebt, dass sie bei der SPD besser aufgehoben seien. Und die Anzahl der Wähler steige, das Lager der Nichtwähler schrumpfe, wofür hauptsächlich Trump und Biden gesorgt hätten. Jedermann konnte in den USA klar sehen, wie wichtig Wahlen sind.

Fazit:

Zusammengenommen sollte das reichen, um auf Landesebene eine Koalition mit den Grünen eingehen zu können. Im Vergleich zur GroKo in Berlin dürfte die Koalition in Stuttgart für die SPD fairer verlaufen.

Ohne Kultur wird‘s still

Durch die Stilllegung des Kulturbetriebs wird zunehmend bewusst, was bislang nicht relevant war.

Von Dr. Jutta Hagedorn

„Ohne Kultur wird’s still“ mahnt ein Plakat in der Offenburger Innenstadt. Diese Stille ist derzeit mit allen Sinnen zu greifen. Dabei hat sich die kulturelle Szene in der Ortenau und der Region in den vergangenen 25 Jahren auf beeindruckende Weise entwickelt, ist kontinuierlich gewachsen.

Durch die Stilllegung des Kulturbetriebs wird zunehmend bewusst, was bislang nicht im Fokus stand. Ein Großteil des kulturellen Geschehens ist der Kreativität und des Engagements vor Ort geschuldet – ob nun kommunal, kommerziell oder privat: die „Kultursommer“, die Literatur- und Musikfeste und Konzertreihen, die musikalischen und künstlerischen Wettbewerbe und Auszeichnungen, die Ausstellungen und „offenen Ateliers“, die Theater- und Kabarettabende.

Welche Bedeutung dieses Engagement hat, lässt sich im Bereich der Musik gut demonstrieren. Die örtlichen Musikvereine bieten nicht nur Konzertabende zur Unterhaltung, sie bilden vor allem den musikalischen Nachwuchs aus, stellen die Instrumente. Im „Jugendsinfonieorchester“ der Musikschule bekommen junge Leute nicht nur die Möglichkeit aufzutreten, sie lernen auch das Spiel im Ensemble. Ähnliches gilt für die Theater, die nicht nur unterhalten, sondern wertvolle sozialpädagogische Arbeit leisten und dem künstlerischen Nachwuchs eine Option bieten. Die Kunstschule wiederum ermöglicht jungen Menschen, die an bildender Kunst interessiert sind, Orientierung und Einblicke in das Ausstellungsgeschäft. Der Lockdown verhindert das nun. Mit sozialen Folgen, die noch nicht abzusehen sind.



In Oberkirch haben ansässige Künstlerinnen und Künstler mit ihrer Aktion „Kunst hilft“ etwas geschaffen, das weit über das Unterhaltende hinausgeht. 2020 konnte die Auktion der Arbeiten noch über das Internet erfolgen.

Die Stilllegung des Kulturbetriebs entzieht der Gesellschaft die Lebensfreude.

Die Lage der Theater ist ernst, vor allem der Privattheater. Mit Mitteln des Landes konnte das Theater Baden-Alsace Hilfsmittel kaufen, um sich virtuell zu präsentieren. Ein Ersatz für die Einnahmen ist das nicht. Auch das Theater der 2 Ufer finanziert sich zu etwa 60 Prozent aus den Einnahmen, die jetzt völlig wegfallen. Die staatlichen Subventionen machen das nicht wett. Das Illenau-Theater hat über die Onlineplattform Zoom ein Improvisationstheater ins Leben gerufen, um nicht aus der Übung zu kommen. Die eigentliche Theaterarbeit kann nicht stattfinden. In Offenburg gab es 2020 noch 70 von 149 geplanten Veranstaltungen, für 2021 plant man erst ab März.

Sorge bereitet den Kunstschaffenden und Kreativen die Unsicherheit. „Wir machen Kultur mit angezogener Handbremse“, hatte die Regisseurin Annette Müller im Herbst gesagt. Sie sehe das aber auch als große Chance, neu zu denken in neuen Formaten. Ähnlich hatte sich Edgar Common in einem Interview geäußert: „Statt Gewissheiten und Bequemlichkeiten neue Beweglichkeit im Denken und Planen“. Denn „Stillstand ist der Feind der Kultur, nutzen wir also die Krise auf produktive Art“. Trotzdem ist die Angst da, an die Situation von vor der Pandemie nicht mehr anknüpfen zu können, wie in einer Telefonkonferenz mit Kunststaatssekretärin Petra Olschowski bereits im Herbst deutlich geworden war. Vor allem bei den Freischaffenden.

Dirigent Thomas Hengelbrock, der Leiter des Freiburger Balthasar-Neumann-Chores und -Ensembles sagte, „die Politik denkt zu kurz“, wirft den Politikern vor, die Entwicklung seit dem Sommer verschlafen zu haben.

Kulturstaatsministerin Monika Grütters warnt Kommunen vor einer Haushaltssanierung auf Kosten der Kultur, der ehemalige Lahrer Kulturamtsleiter Gottfried Berger meinte dazu „schnelle Kürzungen bringen wenig, richten aber oft großen Schaden an“; er verwies darauf, das Budget für die Kultur sei in der Regel wegen seiner Geringfügigkeit nicht ausschlaggebend. Dennoch steht die Befürchtung im Raum, dass nach einer „Wiedereröffnung“ das Budget der Kommunen geringer ausfallen wird und somit auch das Angebot entsprechend verkleinert werden muss, sprich, dass es Veranstaltungs- und damit Verdienstausfälle gibt und diese nicht mehr kompensiert werden können.

„Unser Ziel ist es, eine drohende dauerhafte Beschädigung der vielfältigen Kunstlandschaft in Baden-Württemberg durch die Folgen der Corona-Pandemie zu verhindern“, sagte Kunststaatssekretärin Petra Olschowski. Noch im November hatte sie gesagt: „Die aktuellen Schließungen stellen die gesellschaftliche Relevanz der Kultur nicht infrage.“ Der Beitrag aller Kulturschaffenden zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung lag 2018 übrigens bei 100,5 Milliarden Euro mit 1,5 Millionen Aktiven.

Baden-Württemberg stellt mindestens 200 Mio. Euro für die Corona-Hilfen im Bereich Kunst und Kultur zur Verfügung, laut Kunstministerin Theresia Bauer.

Geschlechtsneutrale Sprache - Frauen nicht nur mitmeinen

Von Saskia Ganter

In den letzten Wochen und Monaten gab es wieder verstärkte Diskussionen rund ums Thema „Gendern“. Nicht zuletzt auch wegen eines Gesetzentwurfs zum neuen Insolvenzrecht der Bundesjustizministerin Christine Lambrecht, der komplett in der weiblichen Begriffsform verfasst wurde.

Die Koalition tobte, Seehofers Innenministerium sieht den Entwurf sogar für „höchstwahrscheinlich verfassungswidrig“ an. Warum? Im Innenministerium geht man davon aus, dass bei einer neutralen, formalen Betrachtung das Gesetz eventuell nur für Frauen gelte und man forderte eine sprachliche Überarbeitung.



Treibt man diese Begründung nun auf die Spitze, müsste das doch im Umkehrschluss auch bedeuten: formal gesehen sind überall dort, wo nur in der rein maskulinen Begrifflichkeit formuliert, geschrieben und gesprochen wird, auch nur Männer gemeint. Frauen bleiben entweder außen vor oder können sich im Idealfall noch kurz überlegen, ob sie in der männlichen Begriffsform vielleicht mitgemeint sind oder nicht.

Wo bleibt der Aufschrei und das Unverständnis, wenn Frauen mitgemeint werden? Nur, weil etwas seit Jahrzehnten so gehandhabt wird, heißt das nicht, dass diese Praxis nicht veraltet und längst überholt ist

Auch wir in der Redaktion des DRO führen diese Diskussion immer wieder sehr kontrovers: warum gendern? Macht gendern einen Text kompliziert und unangenehm zu lesen? Ich sage: nein. Und selbst wenn, dann darf das - gerade für uns in der SPD - kein Argument sein. Veränderungen sind manches Mal unbequem, manches Mal kompliziert und manches Mal auch einfach nur längst überfällig. Wir Frauen haben ein Recht darauf, nicht einfach nur mitgemeint zu werden. Sprache muss sich dahin entwickeln, jeden Menschen zu meinen, anzusprechen, einzubeziehen: Männer, Frauen, Diverse. Erst wenn jedes Geschlecht Einzug in unser Denken und unsere Sprache gefunden hat, kann Gleichberechtigung stattfinden.

Machen wir einen Test. Wen stellt man sich vor, Frauen oder Männer?

- Am Wochenende treffen sich die Abteilungsleiter zu einer Sitzung über die betriebswirtschaftliche Auswertung.
- Erzieher absolvieren Fortbildung zum Thema „Kindesmissbrauch“.
- Der Aufruf richtet sich an alle Mathematiker.
- Putzkraft für Gebäudereinigung gesucht.

Gerade wir in der SPD, die es sich seit Jahren auf die Fahnen geschrieben haben, mehr Frauen in die Politik zu holen und die darauf achten, Ämter in Vorständen, Plätze auf Listen etc. gleichberechtigt zu verteilen, sollten hier Vorreiter sein. Dazu braucht es kein großes Tamtam, keine Werbekampagne, keine Diskussion – einfach machen. Denn gendergerechte Sprache sollte eine Selbstverständlichkeit sein.

An die Skeptiker und Gegner von gendergerechter Sprache habe ich nur zwei Fragen:

1. Wie wäre es, wenn eine Tageszeitung, der DRO, die Tagesschau, ein Gesetz in der rein femininen Begriffsform geschrieben wäre – fühlten sich die Männer unter euch davon angesprochen, hinzugedacht?
2. Kannst du „Spiegelei“ fehlerfrei aussprechen? Dann klappt es auch mit „Genoss:innen“.

Vielleicht sollten wir das einfach einmal machen: den Roten Ortenauer einmal in der rein weiblichen Begriffsform drucken. Ich wäre dafür.

Dr. Wolfgang Bruder: „Ein Glücksfall für uns“

Von Berthold Thoma

Doppeljubiläum: Dr. Wolfgang Bruder feierte seinen 70. Geburtstag und wurde von den Offenburger Genoss*innen für 50 Jahre Mitgliedschaft geehrt.

Im Wohnzimmer von Harald B. Schäfer (MdB, Umweltminister in Baden-Württemberg von 1992 bis 1996) trafen wir ihn zum ersten Mal. Wir suchten einen Nachfolger für „unseren“ Bürgermeister August Kopp, der in Ruhestand gegangen war. Jung sollte er sein, dynamisch, versiert, sympathisch. Wir sagten nach der Begegnung zueinander in kleiner Runde: Der, nämlich Dr. Wolfgang Bruder, „passt“. Dass er ein echter Schwabe ist, wollten und durften wir ihm nicht anlasten.



Offenburgs Oberbürgermeister a. D. Dr. Wolfgang Bruder

1989: Dr. Wolfgang Bruder folgt Martin Gruber als Oberbürgermeister

Als Oberbürgermeister Martin Gruber 1988 nach Frankfurt wechselte, war es für die Offenburger SPD ein Glücksfall, dass wir uns einige Jahre zuvor (1984) für Bruder als Finanzbürgermeister entschieden hatten. Er hatte unsere Erwartungen erfüllt, die Bevölkerung von seinem Können überzeugt - und stand als Kandidat zur Verfügung.

Sein Hauptgegner von der CDU, Peter Heimann, bestätigte schon im vorhinein, was die Wähler empfanden: Es braucht keinen Herausforderer, Offenburg hat den richtigen Mann. Am 10. September 1989 wurde Wolfgang Bruder mit 58,5 % zum neuen Oberbürgermeister gewählt, Heimann landete bei 38,2% der Stimmen.

SPD-Fraktion und -Vorstand hatten im Vorfeld der Wahl unter anderem erklärt: Für ihn spricht die Erfahrung, die er als Finanzbürgermeister gesammelt hat, seine genaue Kenntnis der örtlichen Probleme; seine nachgewiesenen fachlichen Qualitäten, die er für alle sichtbar unter Beweis gestellt hat; seine allseits anerkannten Erfolge als Kämmerer und Finanzfachmann, seine Unabhängigkeit wie der Umstand, dass er - dank seiner Offenheit - Unterstützung auch der anderen Parteien erfährt.

Im Juli 1997 wiederholte Dr. Bruder seinen Wahlsieg von vor acht Jahren. Bei einer Wahlbeteiligung von gut 40% erhielt er 75,8%, seine Herausforderin Jaqueline Hayden gut 22%. Die CDU hatte auf einen eigenen Kandidaten verzichtet, wohl auch in Erkenntnis der Chancenlosigkeit.

Ich kommentierte im Offenblatt, es sei Bruder gelungen, ein Gemeinschaftsgefühl zu entwickeln. In Offenburg seien mit Mut, Energie und Kompetenz die Herausforderungen gemeistert worden.

Bruder konnte sich auf Finanz- und Kulturbürgermeister Dr. Christoph Jopen (SPD) ebenso verlassen wie auf die Loyalität der Partei und Mitgliedern anderer Fraktionen. Mit seinem verbindlichen, ideologiefreien Stil gewann er bei politisch Andersdenkenden, in der Bevölkerung, in der Wirtschaft, bei Sozialverbänden, Vereinen und Gewerkschaften, bei Kirchen Anerkennung und Zustimmung.

Und das sind seine Verdienste:

Offenburg wurde zum Oberzentrum; als Messestadt weiterentwickelt. Das Kulturforum mit der berühmten Borowsky-Skulptur wurde geschaffen, die Konversion des Ihlenfeld-Areals klug gemanaged. Der Salmen wurde zur nationalen Gedenkstätte. Viele neue Arbeitsplätze (hansgrohe u.a.) sind entstanden.

Offenburg entwickelte sich unter Wolfgang Bruder zu einer sozialen, kinder-, senioren- und radfahrerfreundlichen Stadt, die dem Toleranzgedanken und einer beachtlichen Erinnerungskultur verpflichtet ist.

Die Stadt Offenburg hätte bestimmt nichts dagegen gehabt, wenn Bruder die Wahlperiode vollendet hätte. Er wollte sich „einer neuen Herausforderung stellen“.

Aus unserer Sicht: Leider.



Corona-Schutzimpfung

„Ich lasse mich impfen!“ (... wenn ich an der Reihe bin)


Andrea Ahlemeyer-Stubbe


Frank Meier


Elvira Drobinski-Weiß


Karl-Rainer Kopf


Dr. Angelica Schwall-Düren


Dagmar Frenk


Eric Bauer


Julia Letsche


Richard Groß


Sabrina Schweigert


Matthias Katsch


Martine de Coeyer


Dorothea Hertenstein


Petra Mayer-Kletzin


Gerd Zimmermann


Heiderose Keck


Roland Paasch


Dr. Jutta Hagedorn


Hermann Pfahler


Helmut Lind

Zehn Fragen zur Corona-Schutzimpfung

Alle Informationen über Hilfen und Pandemie gibt es unter:

www.baden-wuerttemberg.de
www.bundesgesundheitsministerium.de
www.rki.de

Alle Fragen zur Impfung werden beantwortet unter:
116 117

Alle Fragen zum Coronavirus werden beantwortet unter:
0711 904-39555

Die meistgestellten zehn Fragen und Antworten zur Impfung:

Wie erfahre ich, dass ich mich impfen lassen kann?
Unter www.baden-wuerttemberg.de sowie über die Medien. Es gibt keine persönliche Einladung.

Wo kann ich mich für die Impfung anmelden?
Unter der Telefonnummer 116 117 oder unter www.impfterminservice.de werden die Termine für die Erst- und Zweitimpfung mitgeteilt. Die Impfungen finden jeweils im selben Impfzentrum statt.

Wie weise ich nach, dass ich zur berechtigten Gruppe gehöre?
In der ersten Phase werden Menschen über 80 Jahre, Bewohnerinnen und Bewohner von Alten- oder Pflegeheimen und besonderes Gesundheitspersonal geimpft. Ein Altersnachweis oder Arbeitgebernachweis reicht.

Ist die Impfung für mich kostenlos?
Ja.

Wer übernimmt die Fahrtkosten zum Impfzentrum?
Die Fahrt zum Impfzentrum muss privat organisiert werden. Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität werden die Taxikosten ersetzt. Für Menschen in Alters- oder Pflegeheimen gibt es mobile Impfteams.

Werde ich vor der Impfung über mögliche Nebenwirkungen aufgeklärt?
Ja.

Muss ich vor der Impfung einen COVID-19-Test machen lassen?
Nein.

Muss ich nach der Impfung im Impfzentrum bleiben?
Ja, bis zu 30 Minuten unter medizinischer Beobachtung.

Was muss ich tun, wenn ich den Impftermin verpasst habe?
Einen neuen Termin vereinbaren.

Muss ich nach der Impfung weiter Maske tragen und Abstand halten?
Ja, denn der Impfschutz greift circa zwei bis drei Wochen nach der zweiten Impfung. Doch auch danach sind die Corona-Regeln zu beachten, da trotz Immunität das Virus übertragen werden kann.





Aus den Ortsvereinen



Erich Schnebel aus Neuried konnte am 15.10.2020 seinen 80. Geburtstag feiern.
Der Ortsvereinsvorsitzende Friedhelm Tscherter überbrachte die besten Glückwünsche.

Hallelujah fantastisch

Coronabedingt finden nicht nur mehr Konferenzen online statt, sondern auch musikalische Veranstaltungen, oft verbunden mit einer besonderen virtuellen Kreativität. Beispielhaft zu sehen und hören in einer spanischen Kathedrale. Über 350 Sänger und Musiker präsentieren das Musikstück „Hallelujah“ von Georg Friedrich Händel (1685–1759), das er 1741 in London schrieb, virtuell und höchst eindrucksvoll.
Die Sänger*innen und Musik*innen haben sich zu dieser Aufführung entschlossen, weil sie es in der Coronazeit ohne Auftritte nicht mehr ausgehalten haben. Wir vom SPD-Chor "Rote Socken" verstehen diesen Drang sehr gut. Leider haben wir nicht diese technischen Möglichkeiten. Doch wir alle fiebern der Zeit nach Corona, der Zeit mit Auftritten, entgegen.
Die Veranstaltung ist zu finden unter:
https://www.youtube.com/watch?v=NXFhkmyVRgM

Aktuelle Termine.

Zu finden unter:

www.spd-ortenau.de



Impressum

V. i. S. d. P: SPD-Regionalzentrum Südbaden
Merzhauser Str. 4, 79100 Freiburg
Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 14. Februar 2021
Redaktion „Der Rote Ortenauer“:
Martine de Coeyer, Saskia Ganter, Dr. Jutta Hagedorn, Helmut Lind, Petra Mayer-Kletzin, Helga Pfahler und Gerd Zimmermann
E-Mail: **zeitschrift@spd-ortenau.de**
Internet: **www.spd-ortenau.de**
Facebook: **www.facebook.com/spdortenau**
www.facebook.com/der-rote-ortenauer

Copyright © 2021 SPD Ortenau

Bildnachweise

Seite 1: SPD Ortenau
Seite 2: SPD BW
Seite 3: SPD BW
Seite 4: Katarina Barley / www.katarina-barley.de
Seite 5: Dr. Kai-Achim Klare
Seite 6: SPD-Kreistagsfraktion
Seite 7: Ronja Lind
Seite 8: Veith Bergmann
Seite 9: Lukas Zink, SPD BW
Seite 10: Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz
Seite 11: SPD BW
Seite 13: Facebook
Seite 14: Saskia Ganter
Seite 15: Dr. Wolfgang Bruder, SPD BW
Seite 16: Privat
Seite 17: Gerd Zimmermann, SPD BW
Seite 18: Friedhelm Tscherter, SPD BW